

Kosmetika – Augen auf beim Geschenkekauf

Nüsse aller Art, exotische Gewürze und andere ungewohnte Genüsse können allergisch veranlagte Personen in der Adventszeit ganz schön plagen. Die fröhliche Weihnachtszeit wird so schnell zur Qual. Besondere Risiken bergen hier ausgerechnet die als Weihnachtsgaben so beliebten Kosmetika und Parfüms. Informationen, Tipps und Vorsichtsmassnahmen tragen dazu bei, dass aus Beschenkten keine Geplagten werden.

Allergiker und Allergikerinnen haben meist mehr oder minder schmerzlich gelernt, welche Kosmetika sie vertragen und welche sie besser meiden. Auch, wenn sie dafür auf manches für sie im doppelten Sinne reizvolle Produkt verzichten müssen. Wer also gerne Düfte und Schönheitspflege verschenkt, erkundigt sich am besten vorher nach den Favoriten.

Kosmetika sind allergologische Splittergranaten

Allergologisch betrachtet sind Körperpflegemittel, Parfüms und verwandte Kosmetika regelrechte Allergensplittergranaten. Dies liegt nicht nur an der Vielfalt der in ihnen enthaltenen Substanzen, von denen theoretisch jede für sich allergen wirken könnte. Es betrifft

auch das Einsatzgebiet von Kosmetika. Im Unterschied etwa zu Motorenöl, Putzmitteln (Handschuhe!) und andern potenziellen Allergenen sind Kosmetika ja ausdrücklich für das Auftragen auf die ungeschützte Haut vorgesehen. Damit aber bieten sie etwaigen Kontaktallergenen geradezu ideale Entfaltungsmöglichkeiten.

Reizende Düfte

Kosmetika enthalten in der Regel drei Stoffgruppen. Das sind erstens ihre Wirkstoffe, zweitens etwaige Lösungsmittel und Trägersubstanzen sowie drittens Hilfsstoffe wie Farbstoffe, Emulgatoren und Konservierungsmittel. Besonders allergenverdächtig – weil auch sonst biologisch normalerweise am wirksamsten – sind dabei natürlich die

unterschiedlichen Wirkstoffe. In Parfüms und Eaux de Toilette sind das beispielsweise die Duftstoffe, in dekorativen Kosmetika die Farbstoffe und Pigmente und in Sonnenschutzmitteln die jeweiligen UV-Filter usw. Vermutlich die häufigsten bekannten allergischen Reaktionen werden dabei von den unterschiedlichen Duftstoffen ausgelöst, die nicht nur in Parfüms und Eaux de Toilette enthalten sind, sondern z. B. auch in Haarwasmitteln, in Abschminklotionen, Handcremes und vielen andern ähnlichen Produkten.

Der dafür industriell häufig verwendete klassische Duftstoffmix enthält Zimtalkohol, Zimtaldehyd, Isoeugenol, Eugenol, Hydroxycitronellal, Eichenmoos, Geraniol sowie Alpha-Amyl-Zimtaldehyd. Dieser Mix gilt



laut der Website www.allergieinfo.de nach Nickel sogar als zweitstärkstes Kontaktallergen überhaupt, obschon die Sensibilisierungen darauf langsam abnehmen. Trotzdem, allein durch den konsequenten Verzicht auf die Parfümierung vieler Körperpflegemittel würden sich also bereits zahlreiche Allergierisiken ausschalten lassen.

Es erstaunt daher nicht, dass laut den entsprechenden schweizerischen und europäischen Verordnungen über 20 als allergieauslösend bekannte Duft-

Damit Geschenke Freude bereiten

1. In Erfahrung bringen, ob der oder die zu Beschenkende unter bekannten Allergien oder Überempfindlichkeiten auf Kosmetika leidet.
2. Im Zweifelsfall möglichst in Erfahrung bringen, welches die «Hausmarke» der zu beschenkenden Person ist.
3. Kaufen Sie Kosmetika mit dem **aha!** Gütesiegel. Diese gewährleisten einen optimalen Sicherheitsstandard und werden von unabhängigen medizinischen Fachpersonen und Kontrollorganisationen überprüft. Lassen Sie sich in einem Fachgeschäft Ihres Vertrauens (Parfümerie, Drogerie oder Apotheke) von einer erfahrenen Fachkraft beraten, welche Produkte sich als besonders allergenarm bewährt haben.
4. Verschenken Sie an potenziell empfindliche Personen keine sogenannte Naturkosmetik aus unkontrollierter Eigenproduktion oder Kosmetika, die sie auf Reisen in fernen Ländern gekauft haben. Deren Inhaltsstoffe sind meist weniger streng oder gar nicht überwacht. Das hat nichts mit Ideologie, sondern mit Vorsicht zu tun, denn vergessen Sie nicht: Die Natur produziert die stärksten Allergene, und weder die Vorsilben «Bio-» noch «Natur-» garantieren Allergenfreiheit.
5. Schenken Sie im Zweifelsfall möglichst Kosmetika ohne Parfümierung.
6. Wenn Sie Wohlgeruch schenken möchten, dann lieber ein konzentriertes Parfüm als Eau de Toilette. Ist die beschenkte Person nämlich auf die darin enthaltenen Duftstoffe allergisch, beschränkt sich im Falle des nur sparsam anzuwendenden Parfüms eine etwaige allergische Reaktion auf die kleine Applikationsfläche, z. B. hinter dem Ohr. Eaux de Toilette werden grossflächig aufgesprüht, dadurch zeigen sich mögliche allergische Reaktionen in viel grösserem Umfang.
7. Überlegen Sie, ob Sie nicht lieber einen Geschenkgutschein schenken. Das ist zwar weniger romantisch oder attraktiv, sorgt aber gewiss für mehr Freude als eine heftige allergische Hautreaktion.



Viele der traditionell als Duftstoffe verwendeten ätherischen Öle stammen aus Citrusgewächsen und zeigen alle mehr oder weniger starke allergene Wirkungen.

stoffe deklarationspflichtig sind. Und es ist natürlich beruhigend zu wissen, dass allergikerfreundliche Kosmetika, die mit dem **aha!** Gütesiegel ausgezeichnet sind, keinen dieser allergenen Duftstoffe enthalten dürfen.

Ungiftig heisst nicht allergenfrei

Das hohe Allergierisiko hinter diesen Duftstoffen hängt u. a. mit ihrer chemischen Verwandtschaft zusammen. Viele der beliebtesten Ingredienzen, vom Citral über Bergamotteöl bis zur Neroli-Essenz (im klassischen Eau de Cologne, aus Bitterorangenblüten), gehören nämlich wie andere ätherische Öle zu den sogenannten Terpenen und Terpenoiden, die sich biochemisch alle auf den gleichen einfachen Grundbaustein Isopren zurückführen lassen.

Leider gibt es gewisse Wirkstoffe wie etwa Farbpigmente, auf die man in den entsprechenden dekorativen Kosmetika nicht verzichten kann. Hier ist der Allergiker auf eine saubere und vollständige Deklaration angewiesen. Es sei an dieser Stelle einmal mehr betont, dass Kosmetika heute zu den toxikologisch am strengsten geprüften Substanzen überhaupt gehören. Nur ist «ungiftig» eben leider nicht gleichbedeutend mit allergenfrei.

Nicht jede Reizung ist allergischen Ursprungs

Dermatologisch muss auch zwischen einer blossen Reizung empfindlicher Haut und einer echten allergischen Reaktion unterschieden werden: Haarentfernungsmittel können z. B. durch die oft etwas aggressiven Wirkstoffe auf empfindlichen Hautstellen zu brennend schmerzenden Rötungen führen, was nicht einer allergischen Reaktion entspricht.

Auch die Unverträglichkeitsreaktion auf stark (aethyl-)alkoholhaltige Kosmetika ist meist eher eine Hautreizung als eine allergische Reaktion. Tatsächlich erweisen sich die Lösungsmittel und Trägersubstanzen wie Cremebasen usw. der meisten Kosmetika insgesamt eher selten als Allergene.

Fälle für dermatologische Detektive

Allergene Wirkungen sind dagegen von zahlreichen Hilfsstoffen bekannt. Deren Vielfalt reicht von Füll- und Glättungsmitteln auf Silikongrundlage über unterschiedliche Emulgatoren bis hin zu Farbstoffen und Konservierungsmitteln. Heute haben sich formaldehydabspaltende Konservierungsmittel inzwischen neben Paraben als Ersatz für das stark allergen wirkende Formaldehyd recht



Decolleté-Haut, die wiederholt durch allergische Reaktionen auf eine Hautlotion unter Sonneneinstrahlung geschädigt wurde.

gut bewährt. Das war vor rund drei Jahren noch anders. Tatsächlich scheinen die von diesen Konservierungsmitteln laufend abgegebenen Formaldehydmen- gen so klein zu sein, dass sie selbst bei

bekanntermassen auf Formaldehyd allergischen Personen keine Reaktion auslösen.

Eher selten lösen heimtückische und oft nur mit dermatologischer Detek-

tivarbeit aufzuspürende, nicht deklarierte Verunreinigungen oder unvorhergesehene chemische Reaktionen von an sich nicht allergieauslösenden Inhaltsstoffen unerklärliche allergische Reaktionen aus. Wer denkt schon daran, dass beispielsweise gewisse hydrierte Fette in Kosmetika unter unglücklichen Umständen geringste, aber eben bereits allergen wirkende Nickelspuren vom verwendeten Hydrierungskatalysator enthalten können? Schwierig zu erkennen sind auch Allergien, die durch das Zusammentreffen normalerweise gut vertragener Kosmetika mit Sonneneinstrahlung auftreten. In solchen Fällen wird das wirksame Allergen nämlich erst durch die photochemische Wirkung der UV-Strahlung im Sonnenlicht aus einem oder mehreren Kosmetikinhaltsstoffen erzeugt.

■ Christian von Faber-Castell,
freier Journalist und Fotograf,
Küsnacht



Daniella Vetterli, eid. dipl. Drogistin, Lehrerin an der Berufsschule für Detailhandel, Zürich, und unter anderem auch Lehrerin der Parfümerieverkäuferinnen und -verkäufer.

■ Die Welt der Kosmetika und damit indirekt auch jene der möglichen Allergene wird immer reicher und weniger überschaubar. Sollen Allergiker ihre Kosmetika künftig nur noch in Apotheken mit dem entsprechenden pharmakologischen Wissenshintergrund kaufen?

Daniella Vetterli: Nein! Es ist zwar richtig, dass Apotheker von ihrer wissenschaftlichen Ausbildung her normalerweise genauer über die immunologischen Mechanismen Bescheid wissen – sofern sie sich wirklich stets auf dem neuesten Stand der Forschung halten – als die Detailhandelsfachleute der Parfümerien oder auch als Drogistinnen oder Drogisten.

Darum geht es bei der kompetenten Beratung allergischer oder anderweitig besonders empfindlicher Kunden ja gar nicht. Hier steht vor allem eine mög-

lichst umfassende Kenntnis der aktuellen kosmetischen Produktpalette im Vordergrund. Einmal abgesehen davon, dass sich jedes Kosmetikunternehmen heute schon im eigenen Interesse darum bemüht, Allergene in seinen Produkten zu vermeiden, informieren sich verantwortungsvolle Drogistinnen, Drogisten mit oder ohne höhere Fachausbildung und Parfümerieverkäuferinnen und -verkäufer laufend über den neuesten Stand der Forschung in Sachen Allergenen.

Am Anfang jeder Kosmetikberatung von Allergikern steht das persönliche Gespräch mit der Kundin oder dem Kunden, in dessen Verlauf man natürlich auch deren etwaige Allergierisiken abklärt. Bei vielen der meist recht gut informierten Allergiker bereitet dies kaum Schwierigkeiten. Heikler wird es, wenn Kosmetika geschenkt werden sollen und über Allergierisiken des oder der zu Beschenkenden keine Kenntnis besteht. Hier sehe ich auch die Grenzen des Verschenkens von Kosmetika, insbesondere von pflegenden oder dekorativen Produkten, die regelmässiger verwendet werden, als etwa ein bestimmtes Luxusparfüm.

Ein Restrisiko lässt sich hier kaum ausschliessen. Immerhin kann aber eine gründliche Kenntnis der Inhaltsstoffe der einzelnen Kosmetika bereits helfen, häufigen Allergierisiken auszuweichen. Dies erfordert natürlich das Verständnis der entsprechenden Inhaltsstoff-Deklarationen, die eine solide ausgebildete Fachperson – eine Drogistin oder ein Drogist ebenso wie das interessierte Parfümerie-Fachpersonal – richtig zu lesen und interpretieren gelernt haben sollte. Zusammen mit aktuellen Meldungen aus der Fachliteratur lassen sich so jedenfalls viele Allergierisiken von vorneherein vermeiden.

Zudem kennen erfahrene Kosmetikverkäuferinnen und -verkäufer jene Hersteller und Marken, die sich besonders um die Allergenfreiheit ihrer Produkte bemühen. Eine konsequente, unabhängige Allergenfreiheits-Deklaration wie etwa in Form des neuen **aha!** Gütesiegels stellt dabei natürlich eine unschätzbare Hilfe dar.

■ Christian von Faber-Castell,
freier Journalist und Fotograf,
Küsnacht